

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 94 (1968)  
**Heft:** 15  
  
**Rubrik:** Anekdoten Cocktail

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# ANEKDOTEN COCKTAIL

Gaston Doumergue, nachmals Präsident der Republik, hatte nie daran gedacht, Politiker zu werden. Er war Richter in Algier und benötigte dringend einen Urlaub von zwei Monaten, der ihm abgeschlagen wurde. Da sagte sein Sekretär: «Es gibt eine Möglichkeit, den Urlaub zu erhalten. In Frankreich sind Wahlen, lassen Sie sich als Kandidaten aufstellen, und dann kann man Ihnen den Urlaub nicht verweigern.»

Doumergue hatte nicht die Absicht, Deputierter zu werden, doch er fand diesen Rat gut, kandidierte bei den Wahlen – und wurde gewählt.

\*

Bei den Proben zu «Marion Delorme» näherte ein Schauspieler sich Victor Hugo und machte ihn darauf aufmerksam, daß ein im Text gebrauchtes Wort ein Irrtum sein müsse.

«Dieses Wort», sagte er, «ist nicht französisch.»

«Machen Sie sich keine Sorgen», erklärte Hugo. «Es wird französisch werden.»

\*

Aus einem Schulheft:

«In unserer Zeit sind die Schwarzen die gelbe Gefahr.»

\*

Kurz vor seinem Regierungsantritt war Marc Aurel sehr bekümmert. «Was hast du denn?» fragte ihn seine Mutter.

«Ich soll die Herrschaft über das Reich übernehmen», erwiderte Marc Aurel, «und du fragst mich, was ich habe?»

\*

Der Historiker Balzac litt dauernd an schweren Erkältungen. Da sagte Kardinal Richelieu, auf die unermessliche Eitelkeit Balzacs anspielend:

«Balzac ist schon wieder krank? Das kommt davon, daß er immer den Hut zieht, wenn von ihm die Rede ist. Da muß man sich ja erkälten.»

\*

In einem Hotel in Dresden feierten einige Freunde den Abschied von Anton Rubinstein, der eine Tournee unternehmen sollte. Man sprach von einem Musikstück, und Rubinstein setzte sich ans Klavier und spielte es. Dann spielte er noch ein

anderes. Da erschien ein Kellner und brachte Rubinstein einen Brief. Darin schrieb eine Dame, die im Hotel wohnte:

«Ich ersuche Sie, nicht länger zu spielen, da Mitternacht schon vorüber ist. Und wenn Sie denn spielen müssen, sollten Sie doch lernen, besser zu spielen.»

\*

Lord Berkeley, ein Edelmann, der anfangs des 19. Jahrhunderts lebte, erklärte, er werde nicht so töricht sein, gegen eine Mehrheit zu kämpfen, aber einem einzelnen Straßenräuber werde er sich nie ergeben. Eines Nachts, auf dem Weg nach London, wurde sein Wagen von einem Straßenräuber angehalten.

«Sie haben sich gerühmt, Sie würden sich einem einzelnen Straßenräuber nie ergeben. Nun, ich bin ein einzelner Straßenräuber. Geld oder Leben!»

«Du feiger Hund!» schrie der Lord ihn an. «Glaubst du, ich könnte deinen Kumpan hinter dir nicht sehen?!»

Verdutzt drehte der Bandit sich um, und dieser Augenblick genügte dem Lord, um dem Räuber eine Kugel durch den Kopf zu schießen.

\*

Der junge Landarzt hat wenig Patienten. Eines Nachmittags kommt das Dienstmädchen:

«Herr Doktor, auf unserm Apfelbaum sitzen die Lausbuben und essen das unreife Obst. Soll ich sie nicht wegjagen?»

Der Arzt, nach kurzer Ueberlegung: «Ach – lassen Sie sie nur oben!»

\*

Rodin hatte eine Reihe von Skulpturen beendet, neun spärlich bekleidete Frauen in verschiedenen Posen.

«Wie wollen Sie sie nennen?» fragte ein Kritiker.

«Daran habe ich noch nicht gedacht.»

«Wie wäre es mit den neun Muses?»

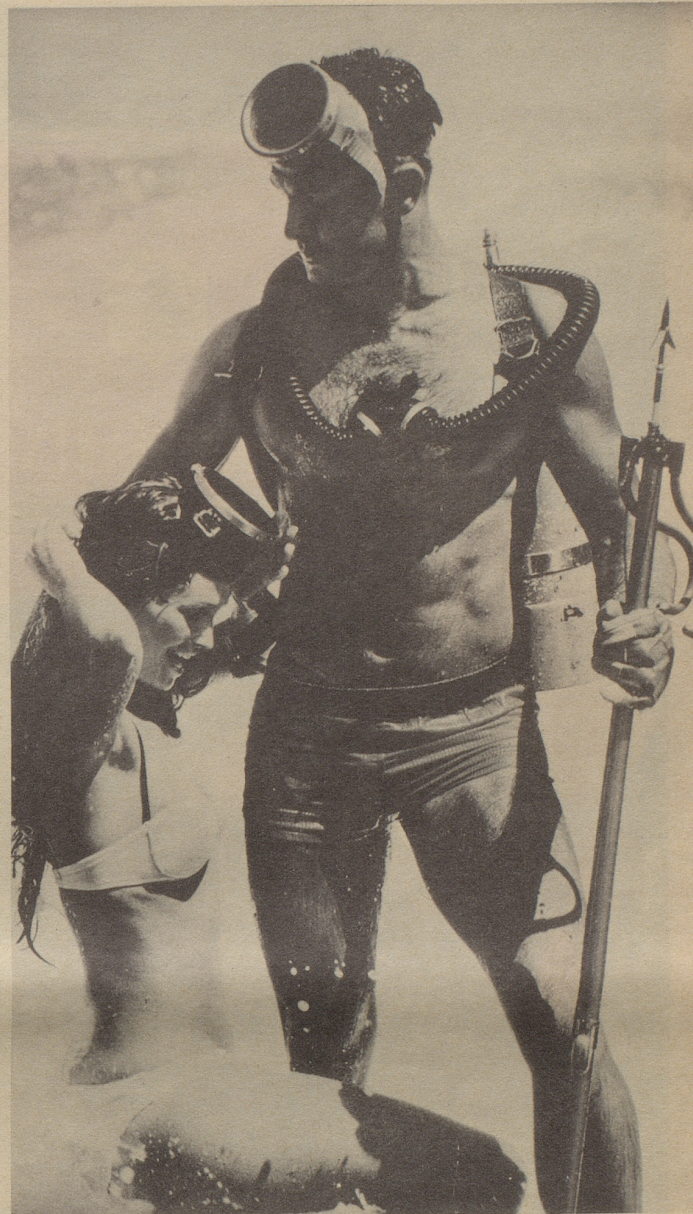
Kurz darauf kaufte ein Amerikaner zwei der Figuren. Nun paßte der Name nicht mehr. Rodin fragte den Kritiker um Rat.

«Ganz einfach die sieben Todsünden.»

Kurz darauf kaufte abermals ein Amerikaner zwei Figuren, und so wurden aus den übrigen die fünf Sinne. Als noch eine Figur verschwand, waren es die vier Jahreszeiten, was blieb. Dann kamen die drei Grazien an die Reihe, dann Tag und Nacht. Und schließlich blieb nur eine einzige Figur übrig, und so wurde sie passend Einsamkeit genannt.

Doch Rodin ist bei weitem nicht der einzige Bildhauer, dem die Geschichte zugeschrieben wird.

mitgeteilt von n. o. s.



## Dynamische Männer...



...verwenden Old Spice, den frischen Duft echter Männer, die das Leben lieben und es erfolgreich meistern. Old Spice – der herbe Duft, den die Frauen an Männern so lieben.

After Shave Lotion ab Fr. 6.–  
Eau de Cologne ab Fr. 6.80

# Old Spice

SALEA AG 8030 Zürich

SHULTON New York London Paris